

- hart: »Gack, Gack, Gack, Gack à Ga«. Zur Geschichte der Ei-Wallfahrt Maria-Stern in Taxa bei Odelzhausen. In: *Amperland* 46 (2010) 82–86 und den Beitrag von *Katharina Friedl* in diesem Heft.
- ³ Wie Anm. 1, S. 51–53.
- ⁴ Wilhelm V. regierte von 1579–1597/98, dankte zugunsten seines Sohnes Maximilian I. ab und verstarb 1626 in München.
- ⁵ Zu dieser großen Gestalt der bayerischen Geschichte vgl. *Dieter Albrecht*: Maximilian I. von Bayern. 1573–1651. München 1998.
- ⁶ Dazu *Johann Franzl*: Ferdinand II. Kaiser im Zwiespalt der Zeit. Graz u. a. 1989.
- ⁷ BSB, Cgm 1915.
- ⁸ Dazu *Liebhart*, Taxa (wie Anm. 2), passim.
- ⁹ BayHStA, KL Altomünster 27, fol. 92 r.
- ¹⁰ *Ulrike Müller-Kaspar* (Hrsg.): Handbuch des Aberglaubens. Band 1. Wien 1999, S. 245–246. Zitat S. 246; *Florian Trenner/Susanne Hagendorf* (Hrsg.): Christliche Tiersymbolik. München 2010, S. 121–123.
- ¹¹ Zitat aus *Trenner/Hagendorf*, S. 123.
- ¹² *Georg Binder*: Geschichte der bayerischen Birgitten-Klöster. Separatdruck Stadtamhof 1896, S. 299–302. – Binder unterschlägt wie alle anderen Klosterchronisten den Selbstmord, der aber gut dokumentiert ist in: BayHStA, KL Faszikel 42 Nr. 6 (alte Signatur!). Dazu *Wilhelm Liebhart*: Altbayerisches Klosterleben. Das Birgittenkloster Altomünster 1496–1841. St. Ottilien 1987, S. 41.
- ¹³ BayHStA, KL Altomünster 37, fol. 31 v.
- ¹⁴ *Robert Böck*: »Alle Vürnemere Opferung vnd Schanckhungen« zu Maria Stern in Taxa von 1642 bis 1656. In: *Amperland* 26 (1990), S. 437–444, hier S. 443.
- ¹⁵ *Albrecht*, Maximilian (wie Anm. 5), S. 285 passim.
- ¹⁶ Vgl. die Übersicht aller Hofräte bei *Reinhard Heydenreuter*: Der landesherrliche Hofrat unter Herzog und Kurfürst Maximilian I. von Bayern (1598–1651). München 1981.
- ¹⁷ Zur Familiengeschichte vgl. zuletzt *Wilhelm Liebhart*: »Das Geschlecht der bayerischen Hundts«. Zu den Anfängen der Grafen Hundt von Lauterbach und

- Unterweikertshofen. In: *Amperland* 51 (2015) 376–382. Die Hundts erhielten erst 1701 den Reichsgrafentitel.
- ¹⁸ *Franz Keiner*: Dorf und Hofmark Odelzhausen. Odelzhausen 1992, S. 99–104.
- ¹⁹ *Liebhart*, Taxa (wie Anm. 2).
- ²⁰ *Keiner*, Odelzhausen, S. 104.
- ²¹ StA München, KL Faszikel 725 Nr. 14 (alte Signatur!), exzerpiert von Robert Böck 1953, überliefert im Nachlass, den er dem Museumsverein Dachau schenkte.
- ²² *Keiner*, Odelzhausen, S. 105–112.
- ²³ *Keiner*, Odelzhausen, S. 114.
- ²⁴ StA München, KL Faszikel 725 Nr. 2. Folgendes ebd.
- ²⁵ Archiv des Erzbistums München und Freising, Taxa A 110/4, Hinweis von Robert Böck 1953, überliefert im Nachlass, den er dem Museumsverein Dachau schenkte.
- ²⁶ *Leo Weber*: Veit Adam von Gepeckh, Fürstbischof von Freising, 1618 bis 1651. München 1972, S. 216, 384 u. 571 geht darauf gar nicht oder nur am Rande ein.
- ²⁷ *Eberhard Graf von Fugger*: Geschichte des Klosters Indersdorf von seiner Gründung bis auf unsere Zeit. München 1883, S. 86. – Vgl. dazu auch *Georg Schwaiger* (Hrsg.): Das Bistum Freising in der Neuzeit. München 1989, S. 506–508.
- ²⁸ Archiv des Erzbistums München und Freising, Taxa A 6/6, exzerpiert von Robert Böck 1953, überliefert im Nachlass, den er dem Museumsverein Dachau schenkte.
- ²⁹ BayHStA, KL Altomünster 30, fol. 37 r/v.
- ³⁰ *Keiner*, Odelzhausen, S. 124.
- ³¹ Wie Anm. 24, Zitate ebd.
- ³² Wohl je 3596 Quadratmeter
- ³³ Wohl je 3407 Quadratmeter

Anschrift des Verfassers:

Prof. Dr. Wilhelm Liebhart, Hohenrieder Weg 20, 85250 Altomünster

Nach der Säkularisation: Kulturgut kehrt zurück

Von Renate und Roderich Zauscher

Fast 200 Jahre lang war das kleine Dorf Taxa bei Odelzhausen einer der meistbesuchten Wallfahrtsorte Bayerns. 1618 gegründet, fiel die später mehrfach erweiterte Kirche und das dazugehörige Kloster 1802 dem Zeitgeist der Aufklärung und der Finanznot des Staates zum Opfer: Wunder und Wunderheilungen waren als »Aberglaube« vergangener Zeiten nicht mehr gefragt. Kloster und Kirche von Taxa wurden als einer der ersten Säkularisationsmaßnahmen ohne Notwendigkeit und ohne Rücksicht auf das einfache und tiefgläubige Volk dem Erdboden gleichgemacht.

Säkularisation 1802

Noch ehe die Gebäude abgetragen wurden, fand eine mehrtägige Versteigerung des Kirchen- und Klosterinventars samt allen Liegenschaften, einschließlich Waldbesitz und Fischteichen, statt.¹ Einer, der damals, im Juli des Jahres 1802, zugriff und auf diese Weise einen beträchtlichen Teil des Klosterinventars übernahm, war der Bauer Anton Knoller aus Hochdorf im heutigen Landkreis Fürstentumbruck. Mit sieben Heuwagen, so erzählen es seine Nachfahren, fuhr er nach Taxa, um Möbel und Gemälde, Gebrauchsgegenstände der Mönche und zahlreiche Bücher und Schriften zu erwerben. Anton Knoller, der in seiner Jugend Theologie studiert hatte, muss ein Mann mit Kunstsinn und Geschmack gewesen sein, dem das Herz bei der Zerstörung der Wallfahrtsstätte wohl ebenso geblutet haben dürfte wie vielen seiner Zeitgenossen. Ihm und seinen Nachkommen ist es zu danken, dass eine einmalige Sammlung der ersteigerten Klosterschätze mehr als 200 Jahre lang weitgehend erhalten blieb. Zwar wurden bei einem Brand einige wertvolle Stücke der Sammlung vernichtet, auch durch Heirat und Mitgift kamen einige Gegenstände in andere Familien. Als Tobias Zauscher 2003 vom damaligen Hofbesitzer Anton

Schamberger die Sammlung gezeigt bekam und für eine Facharbeit fotografieren durfte, wurde ihm erklärt, dass diese, der Familientradition entsprechend, unveräußerlich zum Hof gehöre.² Selbst Weihbischof Johannes Neuhäusler (1888–1973), gebürtig in Eisenhofen (Lkr. Dachau) und mit der Familie verwandt, der am Kauf einiger Gegenstände interessiert war, sei abgewiesen worden.

Anton Chamberger und sein Erbe

Dann aber kam alles ganz anders, als Anton Knoller es sich vorgestellt haben dürfte: Anton Chamberger entschied gegen Ende seines Lebens 2009, dass die Sammlung unter seinen Erben aufzuteilen sei. Der eigentliche Hoferbe war zu diesem Zeitpunkt bereits nicht mehr am Leben. Als man in Odelzhausen von Plänen einer Veräußerung der Sammlung hörte, wurde versucht, über eine Übernahme der Sammlung mit Anton Chamberger zu verhandeln, es kam jedoch zu keinen konkreten Gesprächen mehr, da Chamberger verstarb. Von der Entscheidung, Teile der Sammlung im Münchner Auktionshaus Hampel³ anbieten zu lassen, erfuhr man in Odelzhausen erst unmittelbar vor dem für den 4. Dezember 2009 angesetzten Termin. Die Bestürzung war groß – und ebenso groß auch die Entschlossenheit, zu retten, was noch zu retten war. Dr. Roderich Zauscher, Gemeinderat in Odelzhausen, startete eine Spendenaktion, die binnen weniger Tage 45 000 Euro einbrachte. Die Pfarrkirchenstiftung und die Gemeinde beteiligten sich ebenso mit beträchtlichen Geldsummen wie auch diverse Privatpersonen. 45 000 Euro sind eine große Summe, gleichzeitig aber auch eine relativ geringe, wenn es darum geht, sich in einer Versteigerung von Kunstschatzen gegen konkurrierende Bieter durchzusetzen. Der Zufall kam zu Hilfe. Bei einem Empfang im Katholischen Pfarrheim von

Schwabhausen sprach der Autor dieses Beitrags den Münchner Erzbischof Reinhard Marx an, schilderte ihm die einstige Bedeutung der Marienwallfahrt in Taxa und die drohende Zerstreuung der Hochdorfer Sammlung. Marx sagte zu, dass sich ein Experte des Kunstreferats der Erzdiözese München-Freising mit ihm in Verbindung setzen werde. Der Erzbischof hielt Wort: Bereits am nächsten Morgen kam ein Anruf von Dr. Christoph Kürzeder, dem Leiter des Diözesanmuseums in Freising, und man verabredete sich zur gemeinsamen Vorbesichtigung der Gegenstände, die am 4. Dezember in München versteigert werden sollten.

Interessenten

Nicht nur die Gemeinde Odelzhausen und die Erzdiözese München-Freising waren am Erwerb wichtiger Stücke aus der Sammlung interessiert: Auch zwei Schwestern und eine Nichte des verstorbenen Hofbesitzers wollten das eine oder andere Stück aus Familienbesitz ersteigern. Dabei handelte es sich zum einen um ein Kruzifix, das – aus Südtirol stammend – seit Jahrhunderten im Herrgottswinkel des elterlichen Hauses gehangen hatte, und in einem anderen Fall um ein großes Votivbild, das Anton Knoller mit seinem Schutzengel zeigt. Knoller hatte sich, als alter Mann im Jahr seines Todes 1829, im Wald verirrt, der Engel ihn aber sicher wieder nach Hause gebracht. Beide Teile stammten also nicht aus Taxa, sollten aber für die Familie erhalten werden. Das Bezirksmuseum Dachau hätte für seine Bestände gerne die große Votivtafel erworben, verzichtete dann aber aus Rücksicht auf die Familie darauf, mitzusteigern. Von Seite der Kirche bestand Interesse vor allem an einem nur 1,42 Meter hohen Hausaltar aus der Zeit des Rokoko, der die Krönung Mariens zeigt, und an einer 1,43 Meter großen Figur der auf einer Mondsichel stehenden Madonna, die das mit einer Hand winkende Jesuskind auf dem Schoß hält und von vier Putti flankiert ist, die im Begriff sind, sie ebenfalls zu krönen. Für die privaten Interessenten war die Versteigerung bei Hampel in München die erste Veranstaltung dieser Art. Keiner der Beteiligten hatte Erfahrung über entsprechende Strategien und Taktiken. Was, wenn gleich bei den ersten Aufrufen hohe Bieterangebote kommen und die vorhandenen Finanzmittel dann für ein späteres Mitbieten nicht mehr ausreichen? Wahrscheinlich war es pures Glück oder aber die Auswirkungen der Finanzkrise von 2008: Das Interesse an den angebotenen Gegenständen hielt sich – anders als bei einer zweiten späteren Versteigerung mit weiteren Sammlungsteilen – in Grenzen. Zudem wurde bei der Versteigerung im Dezember 2009 die Herkunft der aus Taxa stammenden Stücke nicht angegeben, erst 2010 setzte das Versteigerungshaus auf die Zugkraft der Provenienz.

Erste Auktion 2009

Dank dieser Umstände konnten einige der Gegenstände zum Aufrufpreis ersteigert werden. Dazu gehörte ein **Versehkreuz**, das ursprünglich beim Tod eines Mönches in Taxa neben dem Aufgebahrten gestanden hatte und das nach Auskunft Anton Schambergers auch in der Familie in gleicher Weise weiter verwendet wurde. Ebenfalls zum Aufrufpreis ging eine Kopie der »**Schwarzen Madonna von Brunn**« in den Besitz der Gemeinde Odelzhausen über. Das Original der in Brunn verehrten Ikone soll über Konstantinopel nach Prag gelangt sein und wird 1373 erstmals in Brunn erwähnt. Die Kronen aus Silber, mit denen Maria und das Jesuskind um 1730 geschmückt wurden, soll der Augsburger Goldschmied Johann Georg Herkomer (1685–1754) angefertigt haben. Ein Lacksiegel auf der Rückseite des ersteigerten Bilds im auf-



Versehkreuz, 94 cm, Holz, um 1740

Foto: Auktionshaus Hampel

wendig geschnitzten, vergoldeten Rokokorahmen bestätigt, dass es sich um eine »Wiederholung« des originalen Gnadenbilds handelt, bei dem durch Weihe und Segnung die wundertätige Kraft des Originals auf die Kopie übergehen sollte. Auf dem Siegel mit der Aufschrift der Kirche St. Thomas in Brunn wird die Authentizität bestätigt. Die Kopie dürfte vom Jahr 1765 stammen – diese Jahreszahl findet sich in der Krone des Jesuskindes – und könnte sowohl über das österreichische Mutterhaus der Unbeschuhten Augustinereremiten in Taxa wie auch durch einen Pilger aus den habsburgischen Kronlanden oder aus dem Kaiserhaus selbst in das bayerische Kloster gelangt sein.

Zu einem regelrechten Bietergefecht kam es dann allerdings, als fünf und 45 Zentimeter große Holzskulpturen aufgerufen wurden: Sie stellen die **vier Evangelisten** mit ihren Attributen sowie **Christus** dar und sollen in der Klosterkir-



Kopie der »Schwarzen Madonna von Brunn« im erstklassigen Rokokorahmen (134 x 89 cm), 18. Jh.
Foto: Auktionshaus Hampel

che Taxa die Kanzel geschmückt haben, die sich heute in der Odelzhausener Pfarrkirche befindet. Ein Bieter im Saal und ein weiterer Interessent, der telefonisch mitsteigerte, trieben den Preis auf das Doppelte des Ausrufungspreises hoch, ein Moment, in dem starke Nerven gefragt waren, ehe Roderich Zauscher den Zuschlag bekam. Wie erhofft, konnte der Vertreter der Erzdiözese München-Freising, Dr. Christoph Kürzeder, den kleinen barocken Hausaltar erwerben und die im Versteigerungskatalog als »Figurengruppe aus einem Altar« beschriebene Madonnenplastik nebst den sie begleitenden vier Putti. Das aus Südtirol stammende Kruzifix, das nicht aus der Taxa-Sammlung stammt, sondern wohl aus noch älterem Familienbesitz kommt, konnte für eine der mitsteigernden Schwestern von Anton Schamberger gesichert werden.

Zweite Auktion 2010

Nur wenige Monate nach dieser ersten großen Versteigerung kam 2010 ein weiterer Teil der Sammlung unter den Hammer. Diesmal war allerdings manches anders. Während im Dezember 2009 die Herkunft (Provenienz) der angegebenen Stücke nicht erwähnt worden war, verwies das Versteigerungshaus diesmal explizit auf die »Sammlung von Kloster und Klosterschlösschen Taxa«. Offen blieb, was unter dem »Klosterschlösschen« zu verstehen war. Immerhin wurde im Vorwort des Katalogs ausführlich auf die Geschichte von Taxa und die Sammeltätigkeit von Anton Knoller verwiesen. Es war darin auch zu lesen, dass nicht alle unter der Provenienzanzeige »Taxa« angebotenen Gegenstände tatsächlich von dort stammen, sondern manche davon im Laufe der Zeit von Knoller oder auch seinen Nachfahren hinzugekauft worden waren. Unter dem zugkräftigen Namen »Taxa« nämlich wurden auch Dinge angeboten, die schon aufgrund ihrer stilistischen Merkmale keinesfalls von dort stammen konnten, ein Reservistenkrug aus dem 19. Jahrhundert etwa oder ein Bauernschrank mit der aufgemalten Jahreszahl 1839. Im Mittelpunkt dieser zweiten Versteigerung standen zwei große furnierte Schränke des frühen Augsburger Barocks, die nach Auskunft der Besitzerfamilie wohl im ehemaligen »Bischofszimmer« im Kloster gestanden hatten, dort also, wo ein den Wallfahrtsort



Christus als Weltenlöser (links) flankiert von den Evangelisten Markus, Matthäus, Johannes und Lukas, Holz, um 1720.

Foto: Auktionshaus Hampel

besuchender Bischof nächtigte. Ebenfalls hohen Besuchern war vermutlich ein frühbarockes, prunkvoll mit gedrechseltem Säulenschmuck versehenes Bett vorbehalten, in dem in späteren Jahren gelegentlich auch die Kinder der Hofbesitzer schlafen durften. Auch weitere Barockschränke, Kommoden aus der gleichen Zeit und ein sehr schöner Barocksekretär wurden versteigert. Schon die Aufrufpreise von jeweils mehreren Tausend Euro aber machten klar, dass man hier nicht mithalten konnte. Dazu kam, dass so gut wie alle Möbel dringend reparaturbedürftig waren. Die fachgerechte Restaurierung, so viel war klar, würde mit Sicherheit weitere ganz erhebliche Summen verschlingen. Und es gab schließlich auch das Problem der Unterbringung: Ein über zwei Meter hoher, breit ausladender Barockschrank kann nicht einfach irgendwo untergestellt werden, wenn entsprechende Museumsräume fehlen. Was niemand erwartet hätte: Das Möbelangebot stieß trotz des teilweise sehr schlechten Erhaltungszustands auf enorme Nachfrage. Die Aufrufpreise wurden um das Vier- bis Fünffa-

che überboten, einer der Schränke aus dem »Bischofszimmer« erzielte den Rekordzuschlag von 28 500 Euro.

Gewinn der Heimat

Man musste sich angesichts dieser preislichen Höhenflüge an Erreichbareres halten, an Gegenständen, die im Versteigerungskatalog als »Volkskunst« angeboten wurden. Für Odelzhausen konnten die annähernd lebensgroßen Darstellungen des Jesuitenheiligen **Franz Xaver** (1506–1552) und **Johannes von Nepomuks** (um 1345–1393) auf bemalten Holztafeln gesichert werden, die wohl als Bühnenrequisiten bei geistlichen Theatervorführungen in der Barockzeit gedient hatten, außerdem eine Schnitzgruppe, die **Moses vor dem brennenden Dornbusch** zeigt und vermutlich ebenfalls für die augenfällige Illustrierung biblischer Themen gedient hatte. Auch der **Altarstein** aus der Klosterkirche, ein Gegenstand von hoher Symbolkraft, ging in den Besitz der Gemeinde Odelzhausen über, ebenso ein Gemälde, das **Maria Magdalena** darstellt.



Der Jesuitenheilige und Missionar Franz Xaver (1506–1552), Öl auf Holz (185 x 42 cm), 18. Jh.

Foto: Auktionshaus Hampel



Der hl. Johannes Nepomuk (um 1345–1393), Öl auf Holz (185 x 42 cm), 18. Jh.

Foto: Auktionshaus Hampel

Entwurf des Deckengemäldes

Der wohl wichtigste und kostbarste Gegenstand aus Taxa, den die Gemeinde für sich sichern konnte, wurde nicht im Rahmen einer Versteigerung erworben, sondern kam durch eine glückliche Fügung in ihren Besitz. Die Schwestern des verstorbenen Hofbesitzers Anton Schamberger nämlich unterhielten sich in Gegenwart von Dr. Christoph Kürzeder über ein Bild, das sie beide noch in lebhafter Erinnerung hatten, unter anderem wegen der lustigen »Schnapsnasen« der dargestellten Heiligen, und fragten sich, warum es bei keiner der beiden Münchner Versteigerungen aufgetaucht war. Es habe sich, erinnerten sie sich, um ein großes, ovales Gemälde gehandelt, das die **Aufnahme Mariens in den Himmel** und ihre Krönung darstellt. Kürzeder wusste sogleich, worum es sich handelte: Das Bild, vermutlich ein Entwurf für das zentrale Deckengemälde der ehemaligen Kloster- und Wallfahrtskirche Maria Stern, des bekannten Kirchenmalers Johann Chrysostomus Wink (1725–1795), war ihm kurz zuvor angeboten worden. Ohne Kenntnis der Provenienz hatte Dr. Kürzeder



Schnitzgruppe »Moses vor dem brennenden Dornbusch«, Holz, 18. Jh.

Foto: Auktionshaus Hampel



Ölgemälde »Maria Magdalena« (86 x 66 cm), 18. Jh.

Foto: Auktionshaus Hampel

das Angebot zum Kauf abgelehnt. Er konnte jedoch den Kontakt zum tatsächlichen Käufer herstellen, der das mittlerweile sorgsam restaurierte Gemälde samt einem passenden, eigens in Italien dafür angefertigten Rahmen gegen eine entsprechende Summe an die Gemeinde Odelzhausen abtrat.

Resümee

So gut wie alles, was einst zum Bestand der Taxa-Sammlung von Anton Knoller und seinen Nachkommen gehört hatte, ist inzwischen in fremden Besitz übergegangen. Für viele der neuen Besitzer dürfte der Bezug zum kulturellen Kontext, in dem die Gegenstände einst gestanden hatten, verlorengegangen sein. Für Odelzhausen dagegen stellt die Rückkehr der ersteigerten Gegenstände so etwas wie die Heimkehr des kulturellen Erbes dar: Die Geschichte der einstigen Wallfahrt Maria Stern, die für viele Menschen in der Gemeinde noch eng mit ihrem Selbstverständnis, ihrer lokalen Identität verbunden ist, wird hier in neuer Weise auch materiell greif- und erfahrbar.

Anmerkungen:

¹ Die Säkularisation des Klosters der Barfüßer-Augustiner Maria Stern in Taxa im Jahre 1802. In: Pastoralblatt für die Erzdiözese München-Freising 8 (1867) Nr. 11–15, S. 50f., 53f.–56, 58–60, 61–64 und 66f.; *Markus Summerer*: Taxa – Eine Wallfahrtsgeschichte. München 1934; *Thomas Führer*: Die Aufhebung des Klosters Maria Stern in Taxa. In: *Amperland* 2 (1966), S. 77 f. (mit Fehlern!) und in: *Amperland* 3 (1967), S. 11 f.; zuletzt: *Manfred Abel*: Die Säkularisation des Klosters Taxa (Zulassungsarbeit für das Lehramt an Gymnasien). Ms. München 1968; *Tobias Zauscher*: Zur Aufhebung des Augustinerklosters Taxa 1802. In: *Amperland* 39 (2003), S. 246–250.

² *Tobias Zauscher*: Die Säkularisation am Beispiel von Kloster Taxa. Odelzhausen 2009, S. 44.

³ Das Auktionshaus wurde erst 1989 gegründet und ist spezialisiert auf Kunst, Antiquitäten und Luxusobjekte aller Art.

Anschrift der Verfasser:

Renate und Dr. Roderich Zauscher, Dietenhausener Str. 10, 85235 Odelzhausen